

[Chueri und Rägel]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Anpreisung des einzig „guten“ Futters

Als ich jüngst hin auf dem Jahrmarkt
Nicht erging — genannt auch „Messe“ —
Hört ich einen Pfaffen schreien:
„Abboniert die gute Presse!“

„Nur die gute, die katholische
Zeitung sollt ihr abbonieren,
Mit der schlechten, protestantischen
Soll kein Gläubiger sich verschmieren.“

„Wollt dem Papsi ihr wohlgefallen,
Wollt ihr in den Himmel kommen,
Abboniert die „guten Blätter“,
Die katholischen und frommen.“

„Alle andern sollt ihr hassen,
Als die Blätter nur von Heiden,
Weißt zurück sie stante pede,
Wollt modernes Gift ihr meiden!“

„Katholiken, laßt euch warnen,
Katholiken, laßt euch raten:
Wer da ließt die „schlechte Presse“,
Muß einst in der Hölle braten!“

„Dreimal Wehe solchen, die aus
Unserm Pferche sich verirren!
Darum bleibet fromme Schafe
Cures großen röm'schen Hirten...“

Also sprach der fette Pfaffe,
Doch beinah zu weit verstieg er
Sich in seiner „guten“ Rede —
Möblich brach er ab und schrieig er.

Ach, beinah hätt' er's verraten:
„Fromme Schafe, nicht entbehren
Wollen wir die weiche Wolle,
Darum laßt von uns euch scheren!“

Steinwildaussetzung in Graubünden

Erst pufft man das letzte Böcklein tot,
dann jammert man über Steinbocknot.
Man wünscht den alten Zustand zurück
und seht nun Steinböcke aus, o Glück!
für fünfzehnhundert Franken das Stück.

Aus der Schule

Ein Lehrer gibt in der Geographie-
stunde seinen Schülern die Aufgabe, einen
Aufsatz zu schreiben über „Schönheiten und
Gefahren der Alpen“. Nachdem einer
mehrere Sätze von den Schönheiten ge-
schrieben hatte, fuhr er fort:

„Die Männer tragen meistens Knie-
hosen. Die Frauen haben Nieder und
kurze Röcke. Also erblicken wir viele
Schönheiten; — aber es sind auch
Gefahren damit verknüpft.“



Ich bin der düstler Schreiber
und fühle mich in der Tat
ein bischen verhöhnepiepelt
von wegen dem Schimmelplakat.

Noch eben hat es geheissen,
es sei so viel schönes dran,
und heute schon fertigt man dennoch
ein neues Plakätchen an.

Nun sage man, was man wolle,
ich behaupte begeistert und kühn:
Man fand den klobigen Schimmel
wohl doch ein bischen zu grün.

Aus meinem Katalog

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind
auf Jahres-Anfang folgende Novitäten erschienen:

„Der Sabernjoggeli“
oder:
„Wie man dem Franzos die schöne Elsäfferin
in die Arme trieb.“

Eine pikante Humoreske von Sorfi und Reuti-
mann mit einem Geleitbrief aus Donaueschingen.
Preis in Kalbsleder gebunden 6 Sr.

„Universitäts-Patent-Belegen“
oder:

„Wer die Preisrichter zu Freunden hat,
Kann Kardinal werden...“

Eine himmeltraurige Geschichte zum Kranklachen
von Ulmi Hubacher, Unterjodler.

In Schweinsleder gebunden Sr. 1.67.

„Die Schweiz als Europa's Lackkabinett“
oder:

„Ein Gang durch unsere Galerien.“
Skizzen und Studien von Helveticus und Samiel
Entgeleising.

Gebunden Sr. 8.90, broschiert Sr. 3.---

„Stubenrein“
oder:

„Die Verwandlung Zürichs zur langwei-
ligsten Stadt Europens.“

Ein Sittenpolizeiuntertreppenroman von Stirzel
und Sopp, mit einem Vorwort von Blamohr.

In eleg. Sigarrenkistchenbändeleinband Sr. 1.05.

Mit höflichster und andernseitiger Empfehlung:
Sidelbini, Volksbücher-Verlag.

Bank für Handel und Industrie Zug-Zürich

Was in diesem Fall die Mutter
aller bösen Dinge ist:
Gelder fraß, als wär es Sutter,
ein gewisser „Economiist“.

Serner wird man wohl, beim Müssen,
um ein weiteres Wohlergehen
den „beschenken“ Journalisten
Eiertänze tanzen sehn.

Theaterforen überall

Wie stolz ist eine jede Stadt
auf das Theater, das sie hat.
Wie ist sie es vor allen Dingen
bei einem fröhlichen Gelingen.

Doch leider bringt es statt Profit
gewöhnlich bloß ein Defizit,
und dieses wird, schon beim Entstehen,
das Gegenteil von gern gesehen.

So gings drei Bühnen vor dem Herrn:
den Bühnen Zürich, Basel, Bern.
Sie spielten fröhlich, doch jekunde
erkrankten sie am Kassaschrounde.

Darüber — hast du nicht gesehn —
bleibt der Betrieb beinahe stehn.
Man gibt den Kat in vielen Sällen,
Betrieb und Spiele einzustellen.

Doch läßt man frohem Hoffnungsraum
noch immer einen kleinen Raum.
Es wird, wie vieles schon auf Erden,
auch dieses wieder besser werden.

Vor allem mache jeder Kauf-
und andere Mann die Taschen auf,
daß reichlich seine Gaben fließen...
Dann wird man kein Theater schließen.

Nebeipalter

Christliche Demut

Wenn deine Freunde dich verspotten,
Dann sei geduldig wie ein Stier,
Und wenn sie deinem Weib gefallen,
Gewähre ihnen Nachtquartier.

Und wenn dich deine Freunde prügeln,
Dann unterdrücke dein Geplärr,
Bedenke, daß der Schmerz veredelt,
Und sprich: gepriesen sei der Herr!

Dem bräven Dieb, der dich bestohlen,
Dem gib noch hundert Franken drauf,
Und auch die Kugel durch den Schädel
Nimm froh und dankbar mit in Kauf.

Erpressern zahle immer pünktlich,
Doch deine Schuldner dränge nie,
So machst du dich beliebt im Volke
Und lebst mit ihm in Harmonie.

Am besten, Freund: verschenke alles
Und schlafe nur noch auf dem Mist,
Dann kommst du sicher in den Himmel,
Und wirst noch Propagandachrist.

Rudolf Czjchka, Bern

Aus der Geschichtsstunde

Lehrer: Kannst du mir sagen, Toni, wie
die Menschen tranken, als es noch keine
Gläser gab?

Toni: Sie haben aus den Flaschen ge-
trunken, Herr Lehrer!

Beileid

„Kellner, was ist denn eigentlich los?
das Beefsteak ist ja total schwarz verbrannt!“

„Wahrhaftig! Aber lieber Herr, das
ist ein Zeichen des Beileids. Unser Küchen-
chef ist gestorben.“



Chueri: Salü, Kägel, ieh
chönder dänn billig rot
Laternen chaufe; zume
Chabisstand ghört au
ein.

Kägel: Bis ieh hät mi
d'Kundami allinöl lust na
gfunde, hargägen Cu hät
mr z'heister Tag mit dr La-
terne scho müesse ga fueche
und hät I glich nüd chönne
usfährte.

Chueri: Wenn 'r nüd gern
ein an Stand ane mached, so
mied's ä si halt
glich bock, wenn 'r heisfährte
mit em Handwägeli
und 'r vorne linggs und rechts
ä roti Laterne hetid;
wenn nu ämol en Tachslimer
in I isefahrt und abprüht,
so hetid-er de Schutz und
zu dem Bris chömed-er nie kei
mehr über.

Kägel: Näm' mi Wunder wo!
Wenn ä so en Schick z'mache
wär, seitid's allweg nüd
zerste mir und läb seitid's.

Chueri: Hä, Ihr werdid's
wohl au gläse ha, daß d'
Chabisländen a dr Chüngegaß
und am Boulevard de boeurre
etc. ieh denn bolizeili b'chlosse
werdid, respektiv daß I kei
roti Windlichter meh lörfed
ufchänke.

Kägel: Wege dem verchauft
die d'Laternen nüd, die sehd
nu grüent oder blau
Schibli ie, deßwege gits
kä „Bilzebslörig“.

Chueri: Oha Kägel, für was
meineder, daß mr ä Redliche
Gurepatrolie hebid? Die wärid
ehne d'Nöht scho ihue,
nungdedio.

Kägel: Händer nüd gseit
ihue? Dem Schnalle-
fachverein sind d'Bolizei
und 13 Pfärer nüd gwachse!
Ie mehner, daß I dere
Kachinar zue-sehd, deßa
verflüchter und verdammter
schüft sie zum Boden us
und läb schüft sie.

Chueri: Ja nu, es wirt so
ieh dänn woll appetitlicher
cho, wenn dä Artikel
verkumenalifiziert wird,
wie's planiert ist.

Kägel: Bong voyage, Burghölzli,
eineweg, Chueri!

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.